

Das Leit-Bild für Menschen mit Behinderung in Kiel. In Leichter Sprache



AMT FÜR SOZIALE DIENSTE | LEITSTELLE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Das Leit-Bild für Menschen mit Behinderung in Kiel in Leichter Sprache

Inhalt

Gruß-Wort	6
1. Das Leit-Bild	8
2. Ämter	10
3. Wohnen	13
4. Bildung	15
5. Arbeit	17
6. Unterwegs sein	19
7. Freizeit	21
8. Infos für alle Menschen	23
Wer hat das Leit-Bild in Leichter Sprache gemacht?	25

Hinweis:

Im Text stehen die **männliche**
und die **weibliche** Form.

Die männliche Form steht immer zuerst.

So kann man es leichter lesen.

Zum Beispiel:

Leser und Leserinnen.

Gruß-Wort



Gerwin Stöcken ist Stadt-Rat von der Stadt Kiel.

Das bedeutet:

Er ist der Chef von den Bereichen:

Soziales, Gesundheit, Wohnen und Sport.

Zum Beispiel:

Er kümmert sich um die Probleme und Wünsche von Menschen mit Behinderung.

Herr Stöcken hat ein Gruß-Wort geschrieben:



Lieber Leser, liebe Leserin,

wir von der Stadt Kiel möchten:

- Alle Menschen sollen in Kiel gut leben können.
 - Alle Menschen sollen selbst entscheiden können.
 - Alle Menschen sollen überall mitmachen können.
- Egal, ob sie eine Behinderung haben oder **nicht**.

Das ist leider noch **nicht** so.

Oft gibt es viele Hindernisse

für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

- Treppen.
- Schwere Sprache.
- Zu wenig Freizeit-Angebote für Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.



Deshalb haben wir gefragt:
Was kann die Stadt besser machen?
Damit das Leben für Menschen mit Behinderung
einfacher wird.



Wir haben Ideen gesammelt.
Und in ein Heft geschrieben.
Das Heft nennen wir: Das **Leit-Bild**.
An die Ideen vom Leit-Bild wollen wir uns halten.
Das Leit-Bild gibt es **10 Jahre** lang.

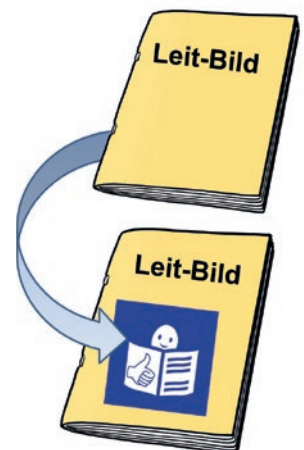


Das möchten wir feiern.
Und ich möchte **danke** sagen:
An alle Menschen,
die beim Leit-Bild mitgemacht haben:

- Dem Beirat für Menschen mit Behinderung.
- Der Leit-Stelle für Menschen mit Behinderung.
- Den Gruppen und Vereinen.
- Den Politikern und Politikerinnen in Kiel.



Die Stadt Kiel feiert: **10 Jahre Leit-Bild**.
Deshalb gibt es das Leit-Bild als neues Heft.
Im neuen Heft steht:
Der Text vom Leit-Bild in schwerer Sprache.
Wenn Sie das Heft auf die Rück-Seite drehen:
Ein kurzer Text vom Leit-Bild in **Leichter Sprache**.



Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



1. Das Leit-Bild

Die Stadt Kiel möchte:

Menschen mit Behinderung sollen in Kiel gut leben können.

Deshalb hat die Stadt das Leit-Bild gemacht.



Was ist das Leit-Bild?

Das Leit-Bild ist ein Heft.

Darin steht:

- Wie leben Menschen mit Behinderung in Kiel?
- Was muss für die Menschen besser werden?
- Was kann die Stadt Kiel dafür tun?

Das Leit-Bild gibt es 10 Jahre lang.

Das feiert die Stadt Kiel.

Wer hat beim Leit-Bild mit-gemacht?

Viele Menschen haben am Leit-Bild mit-gearbeitet:

- Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.
- Ämter und Vereine.
- Politiker und Politikerinnen in Kiel.



Wie haben die Menschen das Leit-Bild gemacht?

Die Menschen haben viel miteinander geredet.
Und ihre Ideen aufgeschrieben.
Zu Ideen kann man auch **Ziele** sagen.



Ein Ziel ist zum Beispiel:
Alle Menschen sollen überall hinkommen können.

Was will die Stadt Kiel dafür tun?
Die Stadt will Häuser **ohne** Hindernisse bauen.
Es gibt noch viele andere Ziele im Leit-Bild.



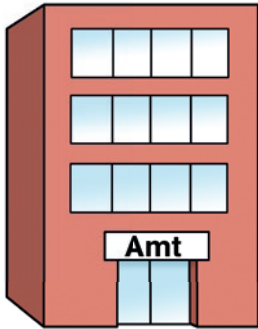
Zum Beispiel:

- Ziele für die **Ämter**.
- Ziele für das **Wohnen**.
- Ziele für die **Bildung**.
- Ziele für die **Arbeit**.
- Ziele für das **Unterwegs sein**.
- Ziele für die **Freizeit**.
- Ziele für **gute Infos**.



Hier stehen die wichtigsten Ziele
vom Leit-Bild in **Leichter Sprache**.

2. Ämter



Ein wichtiges Ziel ist:

Die Ämter sollen Menschen mit Behinderung gut unterstützen.

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Hilfe.

Zum Beispiel in der Schule.

Bei der Arbeit oder in der Freizeit.



Wie unterstützen die Ämter?

Die Ämter bezahlen die Hilfe.

Zum Beispiel das Amt für Soziale Dienste.

Das Amt hilft den Menschen, die richtige Hilfe zu finden.



Dafür überlegt das Amt mit dem Menschen, der die Hilfe bekommen soll:

- Was wünscht sich der Mensch?
- Welche Hilfe kann er bekommen?



Das Amt spricht mit vielen Einrichtungen.

Zum Beispiel mit der Kranken-Kasse.

Oder mit der Werkstatt.

Alle zusammen überlegen:

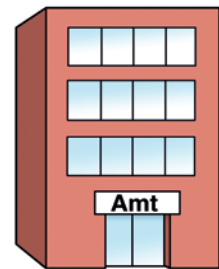
Was ist die beste Hilfe für den Menschen?

Was sollen die Ämter besser machen?

- Die Ämter müssen viele Sachen wissen.
Und neue Sachen dazu lernen.
Dafür soll es **Schulungen**
für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben.



- Die Ämter sollen besser darauf achten:
Bekommt der Mensch die Hilfe wirklich?
Ist die Hilfe auch gut?



- Menschen aus anderen Ländern sollen
besondere Hilfe bekommen.
Zum Beispiel:
Eine Beratung in ihrer **Landes-Sprache**.



- Die Ämter sollen gut zusammen-arbeiten.
Zum Beispiel mit den Einrichtungen,
wo die Menschen die Hilfe bekommen.



- Es soll mehr **Infos** geben:
Zum Beispiel über das Leben
von Menschen mit Behinderung.
Und über besondere Angebote.





Was klappt schon gut?

Die Stadt Kiel hat eine gute Beratung
für Menschen mit Behinderung.

Die Beratung heißt:

Leit-Stelle für Menschen mit Behinderung.

Die Leit-Stelle ist für die Menschen in Kiel.

Die Menschen können dort:

- Beratung bekommen.
- Infos bekommen.
- Sich beschweren.

Zum Beispiel:

Über zu viele Stufen in der Stadt.



Die Stadt Kiel hat einen

Beirat für Menschen mit Behinderung.

Der Beirat setzt sich für

Menschen mit Behinderung ein.

Der Beirat berät die Stadt Kiel.

Der Beirat macht Vorschläge:

Was die Stadt besser machen kann.

Zum Beispiel:

Die Stadt soll mehr Rampen bauen.



3. Wohnen

Ein wichtiges Ziel ist:

Alle Menschen sollen selbst bestimmen können, wie sie wohnen wollen.



Zum Beispiel:

- Im Wohn-Heim.
- Im Betreuten Wohnen.
- Oder in der eigenen Wohnung.



Was will die Stadt Kiel dafür tun?

Die Stadt muss gute Wohn-Angebote haben.

Zum Beispiel:

- Die Wohnungen sollen **wenig** Geld kosten.



- Die Wohnungen sollen **barriere-frei** sein.

Das heißt:

Die Wohnungen sind **ohne** Hindernisse.

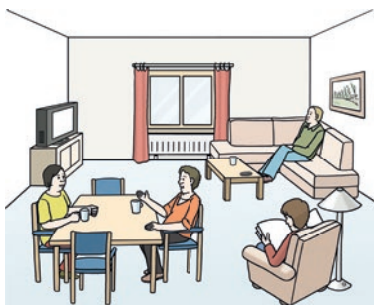


- Die Menschen sollen von ihrer Wohnung überall gut hinkommen.

Zum Beispiel:

- o Zum Arbeits-Platz.
- o Zu Freizeit-Angeboten.
- o Zum Einkaufen und zur Arzt-Praxis.





Die Stadt will auch **neue** Wohn-Angebote machen.

Zum Beispiel:

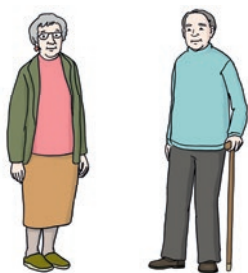
- Gemeinsame Wohnungen für Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.



- Angebote für Menschen mit Behinderung aus **anderen Ländern**.

Oft verstehen die Menschen nur wenig Deutsch.

Dann brauchen sie besondere Unterstützung.



- Hilfe für **ältere Menschen** mit Behinderung.

Zum Beispiel:

Ein Pflege-Dienst kann zu den Menschen nach Hause kommen.



- Wohn-Häuser für **Mädchen und Frauen** mit Behinderung.

Dort leben **nur** Frauen und Mädchen.

- Hilfe für **Eltern** mit Behinderung.

Zum Beispiel:

Eine Person hilft zu Hause.

Damit die Eltern mit ihren Kindern zusammen leben können.



4. Bildung

Ein wichtiges Ziel ist:

Alle Kinder sollen zusammen lernen:
Kinder **mit** und **ohne** Behinderung.

Dafür soll jedes Kind die Hilfe bekommen,
die es braucht.

Bei sehr kleinen Kindern heißt die Hilfe:

Früh-Förderung.

Bei der Früh-Förderung lernen die Kinder
zum Beispiel:

- Wie sie sich besser bewegen.
- Oder wie sie besser sprechen.

Auch die Eltern können Hilfe bekommen.

Zum Beispiel mit einer Beratung:

Wie die Eltern den Kindern helfen können.

Kinder-Garten

In Kiel gehen Kinder **mit** und **ohne** Behinderung
in den gleichen Kinder-Garten.

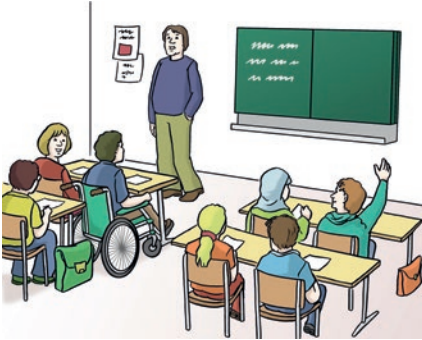
Im Kinder-Garten lernen die Kinder:

Alle Kinder sind verschieden.

Das ist ganz normal.

Und das ist gut so.





Schule

In Kiel können Kinder **mit** und **ohne** Behinderung in die gleiche Schule gehen.

Jedes Kind soll beim Lernen die Hilfe bekommen, die es braucht.

Dabei sind diese Sachen wichtig:

- Die Schulen dürfen **keine** Hindernisse haben.
Damit auch Kinder im Rollstuhl zur Schule kommen können.
- Manche Kinder brauchen eine **Hilfs-Person**.
Die Person muss sich gut auskennen:
Mit der Schule und mit der Behinderung.
Dafür braucht sie eine gute Ausbildung.
- Die Eltern brauchen eine gute Beratung.
Besonders wenn die Eltern nur wenig Deutsch verstehen.



Schulen für Erwachsene

Auch Schulen für Erwachsene dürfen **keine** Hindernisse haben.

Zum Beispiel:

- Die Uni.
- Die Fach-Hoch-Schule.
- Oder die Volks-Hoch-Schule.



5. Arbeit

Ein wichtiges Ziel ist:

Alle Menschen sollen eine gute Arbeit finden.

Eine gute Arbeit ist wichtig
für ein selbst-bestimmtes Leben.

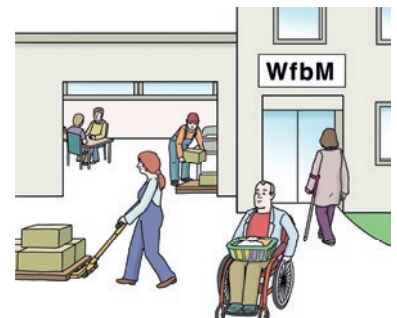
Das ist auch ein wichtiges Ziel:

Menschen **mit** und **ohne** Behinderung
sollen zusammen-arbeiten.



Das ist noch **nicht** so.

- Menschen **mit** Behinderung arbeiten oft in der Werkstatt.
- Menschen **ohne** Behinderung arbeiten oft woanders.
Zum Beispiel in einer Firma oder im Büro.



Das möchte die Stadt Kiel ändern:

Es sollen **mehr** Menschen mit Behinderung
in einer Firma oder im Büro arbeiten.



Wie kann das gehen?

Dafür soll es diese Hilfen geben:

- Hilfe bei der **Arbeits-Suche**
in einer Firma oder im Büro.
- Hilfe am Arbeits-Platz.
Zum Beispiel eine **Hilfs-Person**.





- Eine Firma kann **Geld** bekommen:
Wenn die Firma Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung hat.
Oder Geld für Hilfs-Mittel.
Zum Beispiel für einen besonderen Computer.



- Es soll neue **Ausbildungen** geben.
Die Ausbildungen sollen einfach sein.
Manchmal reicht ein Teil
von der Ausbildung schon aus.
Damit kann man eine Arbeit machen.



- Es soll **neue Arbeits-Plätze** geben.
Zum Beispiel:
Ein Werkstatt-Mitarbeiter arbeitet
4 Tage in der Woche in der Werkstatt.
Und 1 Tag in einer Firma.
Das heißt: **Außen-Arbeits-Platz.**



Das ist wichtig:

Alle sollen gut zusammen arbeiten.

Zum Beispiel:

- Werkstätten.
- Firmen und Büros.
- Schulen und Ämter.

6. Unterwegs sein

Ein wichtiges Ziel ist:

Alle Menschen sollen
überall mitmachen können.

Und sie sollen überall
gut hinkommen können.

Auch, wenn sie eine Behinderung haben.



Dafür soll die Stadt Kiel **keine** Hindernisse haben.

Zum Beispiel:

- Auf der Straße und auf Plätzen.
- Im Bus und in der Bahn.
- In öffentlichen Gebäuden.
- In Wohnungen.



Was will die Stadt Kiel dafür tun?

- Menschen mit Behinderung sollen
Busse und **Taxis** gut benutzen können.
Zum Beispiel mit einer Rampe.
Und mit einfachen Fahr-Plänen.



- In Kiel gibt es einen **Fahr-Dienst**.
Wenn Menschen **nicht** gehen können.
Oder wenn sie blind sind.
Es muss **genug** Fahr-Dienste geben.





- Es soll einen besonderen **Not-Ruf** geben.
Zum Beispiel:
Der Rollstuhl hat eine Panne.
Dann kann ein Not-Fahr-Dienst kommen.



- Es soll genug **Weg-Weiser** geben.
Und genug Infos.
Auch für blinde Menschen.



- Neue Gebäude sollen **ohne** Stufen sein.
Oder sie sollen einen Fahrstuhl haben.
Alte Gebäude sollen umgebaut werden.

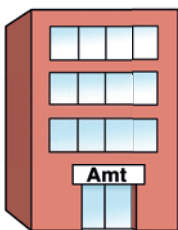


Das ist wichtig:

Alle sollen gut zusammen arbeiten.

Zum Beispiel:

- Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.
- Busse, Bahnen und Taxis.
- Alle Ämter,
die mit Bauen und Planung zu tun haben.



7. Freizeit

Ein wichtiges Ziel ist:

Freizeit-Angebote sollen für **alle** Menschen sein.

Menschen **mit** und **ohne** Behinderung sollen sich in ihrer Freizeit treffen können.

Zum Beispiel:

- Beim Sport.
- Bei Angeboten für Musik und Kunst.
- Bei Konzerten oder Festen.



Was will die Stadt Kiel dafür tun?

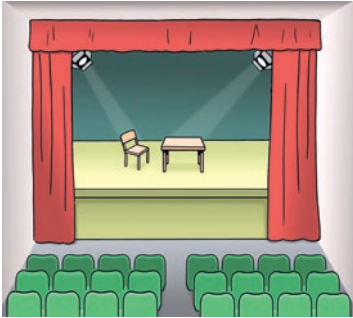
Die Stadt unterstützt die Vereine:

Wenn die Vereine Freizeit-Angebote für alle Menschen machen.

Zum Beispiel:

- Die Stadt bezahlt die Rampen.
Oder einen Fahr-Dienst.
Dann können auch
Menschen im Rollstuhl mitmachen.
- Die Stadt schreibt Infos über die Angebote.
Zum Beispiel in der Zeitung.
Damit alle Menschen wissen:
Welche Angebote gibt es?
Wie komme ich dorthin?





Hier sind **2 Beispiele** für gute Freizeit-Angebote:

Eine Theater-Gruppe in Kiel.

Dort spielen Menschen

mit und **ohne** Behinderung gemeinsam Theater.

Und sie machen gemeinsam eine Aufführung.



Und es gibt eine Mal-Gruppe.

Hier malen Menschen

mit und **ohne** Behinderung gemeinsam.

Und sie machen gemeinsam eine Ausstellung.



Die Stadt Kiel möchte:

Es soll mehr gemeinsame Angebote in Kiel geben.

Deshalb unterstützt die Stadt die Angebote.

Zum Beispiel mit Geld.

8. Infos für alle Menschen

Ein wichtiges Ziel ist:

Alle Menschen sollen Infos bekommen.

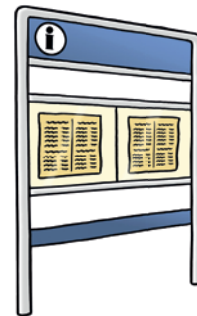
Gute Infos sind wichtig

für ein selbst-bestimmtes Leben.



Zum Beispiel:

- Infos über Ämter und Termine.
- Infos über Freizeit-Angebote.
- Einfache Fahr-Pläne.



Aber **nicht alle** Menschen können
alle Infos verstehen.

Deshalb möchte die Stadt Kiel:



Es soll verschiedene Infos geben.

Zum Beispiel:

- Infos in Leichter Sprache.
- Infos in Blinden-Schrift
und Infos zum Anhören.
- Infos in Gebärden-Sprache.
- Infos in anderen Sprachen
für Menschen aus anderen Ländern.



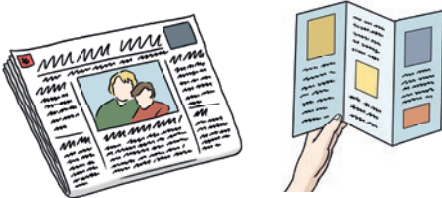


Und die Stadt Kiel möchte:

Es soll mehr Infos **über** Menschen mit Behinderung geben.

Damit alle Menschen besser verstehen:

- Wie ist das Leben mit Behinderung?
- Welche Probleme und Wünsche haben Menschen mit Behinderung?



Dabei ist wichtig:

Menschen mit Behinderung sollen bei den Infos mitmachen.

Sie sind die Fach-Leute für die Infos.

Zum Beispiel:

- Infos für die Zeitung.
- Infos für Falt-Blätter.
- Infos für das Internet.

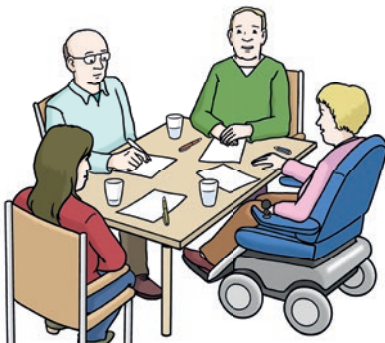


Das ist wichtig:

Alle müssen **gut** zusammen arbeiten:

Zum Beispiel:

- Menschen **mit** und **ohne** Behinderung.
- Die Stadt Kiel und die Ämter.
- Einrichtungen und Vereine, die Angebote und Infos machen.



Wer hat das Leit-Bild in Leichter Sprache gemacht?

Der **Original-Text** ist
von der Landes-Haupt-Stadt Kiel.
www.kiel.de

Übersetzung in Leichte Sprache:

Annika Wallaschek
vom Büro für Leichte Sprache Kiel.

wallaschek@leichtesprache-kiel.de
www.leichtesprache-kiel.de

Prüfung auf Leichte Sprache:

- Prüfer-Gruppe der Vorwerker Diakonie.
Leichte-Sprache@vorwerker-diakonie.de
- Prüfler-Gruppe der Stiftung Drachensee.

Die **Bilder** sind von:

- Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.
- Das Zeichen für Leichte Sprache ist
von Inclusion Europe.



Leichte Sprache Kiel ...



Stiftung Drachensee

